

Chronik nach der Gründung 1906

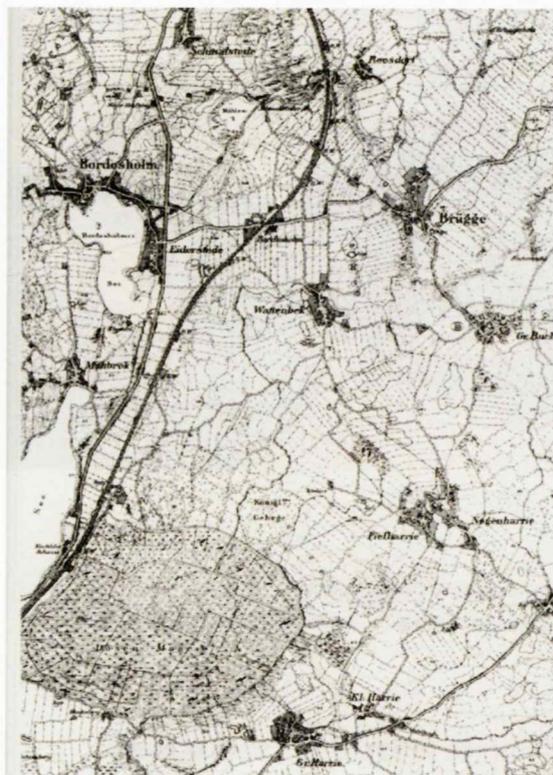
von Onno Marxen

Im Jahr 1905/06 wurden in Wattenbeck (mit ck) 244 Einwohner gezählt. Der Ort war ein unbedeutendes kleines Bauerndorf am Rande der Bahnlinie (1845) und der Chaussee Kiel – Altona. Im Dorf gab es, zu den Hufnern (Vollbauern), Bauern (7 Koppeln) und Kätner, die Handwerker wie, Schmied Johann Kröger, Tischlerei Friedrich Ley und den Wagen- und Mühlenbaubetrieb, von Wilhelm Brockstedt. Außerdem die Hökerei Sauerberg, die Windmühle von Detlef Blunk (mit königl. Schankgenehmigung) und die Gastwirtschaft Friedrich Lüthje.¹

Wattenbek gehörte 1906 im Deutschen Kaiserreich (Kaiser Wilhelm II. bis 1918) zur Provinz Schleswig-Holstein. Das Dorf war beheimatet im Kreis Kiel, der mit der Gebietsreform von 1907 zum Land Kreis Bordesholm umbenannt wurde und dem der Landrat von Heinze vorstand.

Am 15. Dezember 1906 versammelten sich 36 Männer zur Gründung der neuen Freiwilligen Feuerwehr Wattenbek in Lüthjes Gasthof. Sie wählten Hans Jörn Gier zum Hauptmann und Friedrich Lüthje zum Schriftführer. Im Protokollbuch von 1907 sind die Männer namentlich aufgeführt, nur der Hauptmann Jörn Gier nicht.

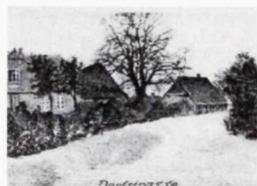
- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| 1. Herm. Hartz | 19. Wilh. Harms |
| 2. J. Gabriel | 20. Joh. Kröger |
| 3. Friedr. Lüthje | 21. Heinr. Heesch |
| 4. Hans Hartz | 22. Heinr. Sauerberg |
| 5. Adolf Schroedter | 23. Ludwig Hagen |
| 6. Wilh. Ehlers | 24. Richard Greve |
| 7. Heinr. Ehlers | 25. Ernst Riepen |
| 8. C. Siegmund | 26. Ernst Rohwedder |
| 9. Joh. Christens | 27. Christian Brockstedt |
| 10. Bernh. Stühmer | 28. Joh. Dittmann |
| 11. Wilh. Wulff | 29. Claus Blöcker |
| 12. Carl Schmütz | 30. Ditrich Müller |
| 13. Carl Lamp | 31. Jürgen Jöhnk |
| 14. Herm. Riepen | 32. Ernst Landy |
| 15. Diedrich Brockstedt | 33. Jakobs Maurer |
| 16. Heinr. Dittmann | 34. Martin Theden |
| 17. Detlef Stühmer | 35. A. Repenning |
| 18. A. Stühmer | 36. Hermann Stange |



Karte um 1900



Vorstand 1906



Dorfstraße



Rixen, Lüthje, Schmiede



Alte Wattenbeker Helme

Auszug, „Feuerlöschwesen
in der Landgemeinde“ vom 2. November 1906

§3

Die Feuerwehr „Brandwehr“ besteht aus:

1. der Freiwilligen Feuerwehr und
2. der Pflichtmannschaft

Die Brandwehr wird in Löschzüge gegliedert; jeder
Löschzug setzt sich zusammen aus:

- a) einer Steigerabteilung zur Bedienung der Leitern, Rettungs- und Schutzgeräte
- b) einer Spritzenabteilung mit mindesten einer Spritze
- c) einer Wasserzuführungsabteilung mit einem Hydrantenwagen oder Schlauchwagen und einem Mannschaftstrupp für einen Wasserwagen, oder für eine Gimerreihe
- d) eine Abteilung Ordnungsmänner

Zur Ausrüstung und Ausbildung heißt es in den „Ausführungsbestimmungen zur Polizeiverordnung über das

Feuerlöschwesen des Regierungspräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein“ noch 1932. (Auszug):

§3

Seitens der Gemeinden ist mit allen Mitteln die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr zu fördern die mindesten die Bedienung der Lösch- und Rettungsgeräte und den Dienst auf der Brandstelle übernimmt. Vermag die freiwillige Feuerwehr einen vollständigen Löschzug nicht allein aufzustellen, so ist aus den löschdienstpflichtigen Personen ihr eine Hilfsmannschaft zur Unterstützung in rein mechanischen Dienstleistungen beizugeben.

Der Führer der freiwilligen Feuerwehr ist zum leitenden Führer der Ortsfeuerwehr (Oberführer) zu bestellen.

§7

Jeder Feuerwehrmann soll eine ordnungsmäßige Ausbildung erfahren. Eine Spezialausbildung beispielsweise als Steiger, Rohrführer, Spritzenmann, usw., ist zu vermeiden.

§9

Die freiwilligen Feuerwehren haben jährlich mindestens 12 Übungen, darunter 8 an den Geräten, die Pflichtfeuerwehren mindesten 4 Übungen mit den Geräten abzuhalten. Nicht technisch ausgebildete Hilfsmannschaften sind nach Bedarf heranzuziehen. Der Ausbildung sind die vom Landesbranddirektor aufgestellten Übungsordnungen zu Grunde zu legen. Zum Schluß eines Ausbildungsjahres sind die Feuerwehren eines Amtsbezirkes zu einer Verbandsübung vom Oberbrandmeister an einem innerhalb des Amtsbezirkes liegenden Ort zusammenzuziehen. Eine Vermehrung der Übungen kann durch den Oberbrandmeister angeordnet werden.

§11

Für Feuerwehren sind mindesten anzuschaffen:

- a) für jeden Führer: Helm mit abknöpfbarem Nackenleder, Zoppe, Gradabzeichen und schmales Lederkoppel mit



Schubkarrenspritze



Übung in Brügge



Handdruckspritze auf
Wagengestell 1907
und Schlauchwagen



Übung in Bordesbalm

Schloß und Beil, sowie die erforderlichen Dienst-anweisungen, Übungsordnungen, Belehrungsbücher und Vordrucke für die Berichte, Mannschaftslisten, Gespannliste

b) für jeden Steiger: Zoppe, Helm mit Nackenleder, Haltegurt mit Karabinerhaken (Scharnier verdeckt), Seilring, Beil mit Ledertasche, Fangleine, 1 kleine Laterne, 1 Signalpfeife.

Der leitende Führer der Feuerwehren eines Amtsbezirkes trägt zur Uniform auf der Brandstelle eine gelbe Schärpe, der leitende Führer einer Ortsfeuerwehr eine rote Schärpe

(Nach diesen Bestimmungen ist für Hilfsmannschaft keine Ausrüstung vorgesehen. Von diesen Männern wurde zum Pumpen oder Wasser heranbringen reine Muskelkraft benötigt.)

Bald nach der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr konnte eine neue leistungstärkere Spritze angeschafft werden.

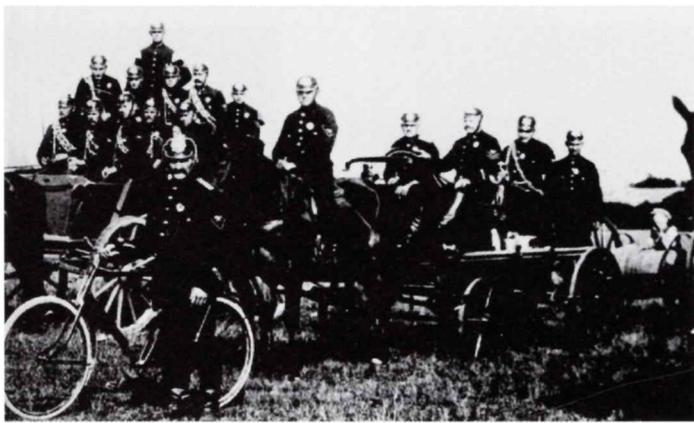
Diese Saug- und Druckspritze war auf einem vierrädrigen Wagengestell montiert und musste von zwei, meist jedoch von vier Pferden gezogen werden. Zusätzlich wurde auch noch ein zweirädriger Schlauchwagen hinten angespannt. Oftmals lenkten zwei oder drei Kutscher das Gespann, vom Sattel und vom Bock aus.

Auch wurde sogleich mit dem Bau eines Spritzenhauses mit zwei Flügeltoren an der Einfahrt zum Hof von Hinrich Ehlers (ab 1917 Hof Techow) begonnen. Hier wurden die Handdruckspritze und der Schlauchwagen eingestellt.

Welcher Bauer oder Hufner dran war, das Pferdegespann zu stellen, das die Feuerspritze oder den Beiwagen ziehen sollte, wurde durch Schilder mit der Aufschrift „Spritze fahren“ und „Beiwagen fahren“ bekannt gemacht. Dieses wurde gut sichtbar am Hof aufgehängt und nach jedem Brandeinsatz weitergereicht. Der „Beiwagen“, ein Erntewagen, stellte ein zweites oder drittes Gespann dar, auf dem der Steigerzug und die Spritzenmannschaft mit ihrer Ausrüstung, (Leitern, Feuerpatschen Hanfschläuchen usw.) zum Einsatz fuhren.

Mit dieser neuen Feuerspritze hatte das Wasserschleppen mit der Eimerkette (Eimerreihe) von Hand zu Hand ein Ende. Dennoch wurden zum Wasser Ansaugen und Pumpen mindestens 10 kräftige Männer benötigt. Bei der Schwere der Arbeit musste oft gewechselt werden. Dabei kam es vor, dass die herumstehenden Zuschauer vom Dorfpolizisten zum Pumpen „verdonnert“ wurden.

Hans Jörn Gier, der zur Gründung gewählte Hauptmann war nur kurze Zeit im Amt. Das Sagen in der Wehr hatte bis 1928 Hauptmann Hermann Hartz, der mit seiner Pickelhaube auf dem Kopf leicht zu erkennen war. Der ordnete an,



Gespanne Hornistu. Spritzenzug um 1928



Beiwagen mit Steigerzug



Zeichnung Spritzenhaus in der Dorfstraße



Signalhorn



Spritzenbaus

so Schriftführer Friedrich Lühje, dass an jedem 2. Sonntag im Monat von 14:00 Uhr bis zur Melkzeit Feuerwehrübungen statt fanden. Vor dem Zusammenkommen der Männer fuhr der Signalthornist Ernst Rohwedder mit dem Fahrrad durchs Dorf und blies in sein Horn, zum Zeichen, dass sogleich die Übung beginnt.

Bei einem Feuer wurde zusätzlich noch von drei Männern durch Blasen der Feuerhörner (Nebelhorn) „Tuut Tuut Tuut“ alarmiert. Eine überörtliche Alarmierung zu einem Feuer konnte ein paar Jahre später bereits per Telefonvermittlung erfolgen, denn beim Gastwirt Friedrich Lühje war ein Telefon vorhanden und auch in Brügge bei Julius Sachau (früher „Dierks Gasthof“, heute „Brüggermarkt“) in der Telefonstube. (2) Wo ein Telefonanschluß installiert war, so z. B. auch an der Poststelle von Stange, befand sich ein Hinweisschild „FEUERMELDESTELLE“ an der Hauswand.

Nach jedem Feuer, wurde am darauffolgenden Sonntag „stillschweigend“ ohne Ankündigung, um 14:30 Uhr eine Übung abgehalten. Zum einen ließen die Männer dann das Geschehen noch einmal Revue passieren, zum anderen wurden Pumpe und Geräte wieder in Ordnung gebracht. Die gereinigten Hanfschläuche wurden dann zum Trocknen in Kastanienbäume gehängt.

Die Aufgaben der Männer waren streng eingeteilt. Der Hauptmann und sein Vize hatten die Führung und waren die Autoritäten. Der Schriftführer war auch gleichzeitig Kassierer und gehörte zum Vorstand der Wehr. Obersteiger und Steigerführer mussten mit ihren Steigern auf die reetgedeckten Gebäude und das Feuer mit Patschen ausschlagen. Der Spritzenmeister und seine Mannschaft waren für die Wasserentnahmen und die Bedienung der Handdruckspritze zuständig. Die Spritzenführer und Rohrführer hatten mit dem Strahlrohr das Feuer zu löschen. Dann gab es noch den Gerätemeister, den Rettungsführer und natürlich den Hornisten, den wir heute als Melder

bezeichnen würden, der per genauem Signal die Anordnungen des Hauptmanns an die Mannschaft weitergab. Zudem hatte die Wehr einen Tambourmeyor und einige Trommler und Pfeifer, die beim Marschieren und Exerzieren den Takt angaben. Auch war von der Wehr ein Ehrengericht aufgestellt worden, das sich aus drei Personen der Mannschaft und zwei aus der Führung zusammensetzte. Bis 1934 entschied das Ehrengericht über Streitigkeiten innerhalb der Wehr.

Schon bald nach der Gründung wurde eine Glocke angeschafft, „zur Verwendung auf Versammlungen und um auf den Bällen oder Stiftungsfesten besser Ordnung halten zu können“, so Schriftführer Lüthje. Das einmal jährlich in „Lüthjes Gasthof“ begangene Stiftungsfest, war ein gesellschaftlicher Höhepunkt im Dorfleben, bei dem auch die Theatergruppe der Feuerwehr auftrat.

Im Jahr 1909 bestellte die Wehr „nach langem Überlegen“ 35 neuen Uniformröcke, für 11,50 Mark bei „Fa. Söhrmann“ in Bordesholm. Dazu wurde ein Antrag auf Zuschuss bei der Bordesholmer Sparkasse und dem Provinzialverband gestellt. 1912 wurde den Rohrführern eine Lederschürze, zum besseren Schutz vor Nässe, bewilligt. Auf Grund der Übungen und mit verbesserter Ausrüstung bekam die Wehr ein vorzügliches Ausbildungsstand, welcher ihnen bei den Nachbargemeinden Anerkennung verschaffte. Zu der Zeit, wurde in den meisten Wehren der Dörfer nicht so viel geübt und im Sommer oft überhaupt nicht. Das Üben zahlte sich bei einem Brand in Groß Buchwald, bei Karl Rix, aus. Die Wattenbeker waren als erste Wehr am Feuer und hatten es



Nebelhorn für die Alarmierung

mit vereinten Kräften bald gelöscht. Als Belohnung, für den besonders schnellen Einsatz, erhielt die Wehr 500 Mark von der Provinzial Brandkasse und von den Nachbarwehren den Namen „die schnelle Gruppe“.

Brände in Wattenbek:

1906

Auf dem Bauernhof Siemon (heute, Dorfstrasse. 9, Kollmus) brannte das gesamte Wohn- und Wirtschaftsgebäude nieder. Es wurde Brandstiftung vermutet. Die große Baumkrone einer Esche verhinderte, dass der Hof von Hans Wulff durch Funkenflug mit abbrannte.

1907

Der Bauernhof von Karl Hinrich Lamp wahrscheinlich auch durch Brandstiftung. (heute, Reesdorfer Weg/Brügger Chaussee).

1908

Bauernhof Wilhelm Harm durch Blitzschlag, der Hof befand sich am Burbek/Eiderweg weit vom Dorf entfernt. Doch der Funkenflug soll so stark gewesen sein, das die Tischlerei von Friedrich Ley (heute, Schmiedekoppel) gleich mit abbrannte,

1909

Brannte die Bauernstelle von Buskühl (zwischen Rauchhaus und Gabriel) total ab. Durch Funkenflug, entzündete auch der Hof des Nachbarn und Hufner Johannes Gabriel und brannte mit ab.



Spritzenzug und Marschmusiker



Angetreten zum Feuerwehrtag 1928



Steigerzug



Spritzenzug

Am 28. März 1914 fand der letzte protokollierte Appell in Lüthjes Gasthof statt, auf der 17 aktive Mitglieder anwesend waren. Durch Vornehmen von Wahlen, wurden August Gier zum Spritzenmannschaftsführer und Christian

Rixen als sein Stellvertreter wiedergewählt, desgleichen Steigerführer F. Lüthje und sein Stellvertreter A. Schroedter und auch der Hauptmann Hermann Hartz und sein Vize Johannes Gabriel. F. Lüthje wurde wieder Schriftführer und sein Stellvertreter, J. Dittmann übernahm den Posten des Kassierers.

Im August 1914, mit der Kriegserklärung, begann der erste Weltkrieg und viele der Feuerwehrmänner zogen mit Siegeszuversicht und Ahnungslosigkeit „Für Kaiser und Vaterland“ in den Krieg.

Als 1918 der Krieg mit dem Waffenstillstand endete, musste der Kaiser abdanken und die erste deutsche Republik wurde ausgerufen.

Erst im März 1919 wurde wieder die erste geschäftsführende Versammlung der Feuerwehr einberufen, auf der aber nur 14 Männer anwesend waren. Schmiedemeister August Steen wurde als neuer aktiver Feuerwehrmann aufgenommen.

Quellennachweis

- 1 Chronik Gemeinde Wattenbek 1991 S.83
- 2 Brügger Festschrift 1881 – 1981 S.49